

Kunst fürs Volk

Das Kunstwarenhaus mit neuem Standpunkt am Zürcher Neumarkt

Seit Anfang Jahr verkauft das Kunstwarenhaus Kunstwerke zu günstigen Preisen am Neumarkt. Ein innovativer Gegenentwurf zur klassischen Galerie.

Katrin Schregenberg

Es ist weder kühl noch leer – und doch wird hier Kunst ausgestellt. Denn das Kunstwarenhaus am Zürcher Neumarkt entbehrt der elitären Nüchternheit, welche klassische Galerien seit den 1970er Jahren zu präsentieren pflegen. «Ich will das nicht mehr», sagt Oliver Muenchow, Gründer und Inhaber des Kunstwarenhauses. Auch er verkaufte einst an die reiche Kundschaft der sterilen, aber glanzvollen Welt der internationalen Galerien. Er habe genug davon, dass manche Kunden ein Werk nur kauften, weil es in diesem oder jenem Museum gehangen habe. «Wenn ein Werk nur intellektuellen Inhalt hat, dann interessiert es mich nicht», fährt er fort. Genug hat er von dem künstlichen Überbau, bestehend aus Champagner-Vernissagen und Versprechen von Wertsteigerung. Was Oliver Muenchow will, ist, Kunst zu zahlbaren Preisen zu verkaufen.

«Low Budget» exklusiv

Seit April ist der Laden am Neumarkt eingerichtet, am alten Standort an der Stockerstrasse wird ein «Outlet» geführt. Die Kunstwerke, welche am Neumarkt verkauft werden, rangieren in der Preisklasse zwischen sechzig und mehreren tausend Franken. Mehrheitlich sind Gemälde ausgestellt, aber auch Fotografien und einzelne Skulpturen stehen da. Viele der Werke produzieren die Künstler für das Warenhaus – manchmal gar exklusiv. So erstellte der Künstler Bernhard Zimmer eine «Low Budget»-Serie für das Warenhaus. Dieser Künstler wäre seinem Marktwerk nach eigentlich zu teuer für das Kunstwarenhaus. Doch nachdem Muenchow während mehrerer Telefonate mit ihm verhandelt hatte, versagte er in einen tiefen Preis ein. Versace entwirft schliesslich auch für H&M.

Kundschaft bestimmt Angebot

In der Regel sind hier aber Künstler zu finden, deren Werk noch am Anfang steht und die noch keine Berühmtheit erlangt haben, Werke von Newcomern. «Ich kann jeden Preis hier drin begründen», sagt der Zürcher stolz. Die Preise entstünden nur aus den Material- und Arbeitskosten – und freilich dem Anteil, den das Warenhaus bekommt. Von jedem verkauften Kunstwerk bekommt das Warenhaus 40 bis 50 Prozent des



Das Zürcher Kunstwarenhaus – Geschäftsführerin Daniela Bischofberger und Gründer Oliver Muenchow.



BILDER GIORGIA MÜLLER / NZZ

Preises – ein marktüblicher Anteil. – 2004 gründete Muenchow seine erste Galerie, ganz nach klassischem System. Später schloss er diese und machte sich auf nach Berlin: Er wollte Künstler werden. Daraus wurde nichts, doch dafür brachte er ein neues Konzept mit: Inspiriert von den vielen Flohmärkten, wollte er einen «permanenten» Kunstflohmarkt gründen. Er startete an der Stockerstrasse. Bereits an der Eröffnung 2009 war der Zuspruch weit grösser, als er es erwartet hatte. Doch die Lage hatte einen gravierenden Nachteil: «Pro Tag liefen vielleicht zehn Personen vorbei.» Mit dem neuen Standort am Neumarkt will Muenchow das Konzept dem Härtesten unterziehen, Laufkundschaft soll angezogen werden.

So bietet der Laden selbst für Touristen etwas: Dekorative Werke der deutschen Künstlerin Marion Duschletta, die Zürich in bunten Farben darstellt, sind für knapp 70 Franken zu haben.

Günstige Kunst, aber zu welchem Preis? Leidet da nicht die Qualität der Kunst? Muenchow findet nicht. Er und

seine Partnerin Daniela Bischofberger wählen alle Künstler selber aus. Mit der Zeit entwickle man ein Auge für Kunst, man sehe, ob jemand das Handwerk beherrsche. Aber Grenzen sind gesetzt: «Natürlich müssen sich die Werke verkaufen», räumt er ein. Was verkauft wird, bestimmt schliesslich die Kundschaft. Muenchow stellt aber auch einzelne Werke aus, deren künstlerische Qualität ihn persönlich überzeugen – selbst wenn sie monatelang rumstehen. Was ist denn in seinen Augen gute Kunst? «Wenn mein Herz höher schlägt», antwortet er.

Kunstwerk statt Poster

Die Präferenz der Zürcher Käuferschaft ist klar: Abstrakte Werke in dezenten Farben werden am meisten gekauft, so zum Beispiel Bilder der belgischen Künstlerin Greet Helsen. Dementsprechend ist auch das Angebot in diesem Bereich am breitesten, selbst wenn in der Kunstszene selber andere Stilrichtungen gefragt sind. «Urban Art ist bei

den Jungen im Moment voll im Trend. Aber die Jungen kaufen nicht.» Ungefähr alle zwei Monate nimmt Muenchow einen neuen Künstler in sein Sortiment auf; um die vierzig Künstler vertritt er. Täglich gehen aber zwei oder drei Anfragen von Künstlern bei ihm ein, die ihm ihre Werke schmackhaft machen wollen. Die meisten schaffen es nicht in den Verkaufsraum – auch wegen fehlender Qualität. Deshalb geht Muenchow in der Regel lieber selber auf die Suche. Er geht an Kunstevents, die von Künstlern selber organisiert werden, durchforstet auch das Internet nach immer neuen Funden – zum Beispiel über die Online-Galerie Artoogle.

Muenchow will Kunst zahlbar machen – auch für den Normalverdiener. Eines seiner Ziele ist, mit Einrichtungshäusern zusammenzuarbeiten, Kunstwerke dort auszustellen und zu verkaufen. Statt einem Poster wünscht er sich günstige Kunstwerke von Jungkünstlern an den Wänden der Zürcher Wohnzimmer. Kunst soll seiner Meinung nach eben unters Volk.

JETZT

Rock

Getroffen haben sie sich an der University of Victoria in Vancouver. Der Gitarrist Brian King studierte hier Naturwissenschaften und der Schlagzeuger David Prowse Anthropologie. 2006 haben sie sich im Duo **Japan-droids** vereint, um sich nun ganz der fröhlichen Wissenschaft des Rock'n'Roll hinzugeben. Seither pflegen sie ihren schnellen, rumpelnden, ungestümen Sound. In Zürich wird das Duo von . . . **And You Will Know Us By the Trail of Dead** begleitet. Seit Jahrzehnten garantiert die texanische Formation für scharfe Kurven und überraschende Wendungen in einem zwischen Garage-Rock und Psychedelik aufgespannten Repertoire. **ubs.**

Zürich, Rote Fabrik (am See), 30. 7., 19.30 h.

Singer/Songwriter

Kürzlich hat **Mark Kelly** das Album «Nothings Perfect» veröffentlicht. Der Titel taugt aber kaum als Motto seiner Musik. Der Singer/Songwriter mit einnehmender, kindlich anmutender Stimme gilt als Perfektionist. Kellys Renommee wächst, bereits wird er mit Richie Havens verglichen. In seinen Liedern sucht er nach Antworten auf persönliche Fragen. **ubs.**

Zürich, La Catrina, 30. 7., 21.30 h.

Nicht für die Schule, für das Leben lernt man. Und so ist es schön, dass der Gitarrist Yannick Lionel Urbanczik und die Sängerin und Bratschistin Gina Louise Corti für ihre Maturarbeit ein Folk-Repertoire erarbeitet hatten, das sich später auch in Konzerten bewährte. Jetzt studieren beide an der Musikhochschule. Überdies sind sie als **Duo Lionel & Louise** unterwegs, das sich von Samuel Messerli (drums) und Theo Evers (bass) begleiten lässt. **ubs.**

Zürich, Barfussbar, 31. 7., 20 h.

Orgelmusik

Gabriel Marghieri aus Lyon ist unter anderem Titularorganist an der Sacré-Cœur de Montmartre in Paris und ein grosser Orgel-Improvisator, was er an seinem Abend im Grossmünster auch zeigen wird. Ausserdem stammt der Orgelzyklus «**Lumière d'été, soleil d'enfance**» aus seiner Feder, er spielt eigene Bearbeitungen von Werken von Händel und Verdi und setzt einen schönen Kontrapunkt mit früher Orgelmusik vom grossen Girolamo Frescobaldi, von Domenico Zippoli und Alexandre Boëly. **azn.**

Zürich, Grossmünster, 31. 7., 18.30 h.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur



HUBLOT

CLASSIC FUSION
AERO CHRONOGRAPH

BEYER

Zürich seit 1760 · Uhren & Juwelen
Bahnhofstrasse 31 · 8001 Zürich · Tel +41 (0)43 344 63 63
beyer-ch.com